

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 24.

Neuenbürg, Freitag den 12. Februar 1904.

62. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Preis vierteljährlich: In Neuenbürg M. 1.20. Durch d. Post bezogen: Im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr M. 1.35; Im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.25; hiezu je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle Postämter u. Postboten jedw. Zeit entgegen.

Anzeigenpreis: die 5 gespaltene Zeile od. deren Raum 10 Pf.; bei Auskunfterteilung durch die Exped. 12 Pf. Reklamen die 3 gesp. Zeile 25 Pf. Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt. Fernsprecher Nr. 4. (Telegraphen-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.)

Rundschau.

Aus dem Reichstag. Es gibt doch noch angenehme Ueberraschungen im deutschen Reichstag. Man war zu Beginn dieser Woche noch auf eine mindestens acht Tage währende sozialpolitische Debatte gefaßt und hatte sich für diese Zeit mit Geduld, Ergebung und Gottvertrauen gewappnet. Aber siehe — des Hauses gestrenger und würdiger Hüter meint es doch gut mit seinen Getreuen: er führt zu Beginn der Montagssitzung den redseligsten Reichsboten zu Gemüte, wie ihre Pflicht nicht bloß in Reden, sondern auch in Taten besteht. Die Sozialpolitik ist ja gewiß wichtig, höchst wichtig, ganz außerordentlich wichtig, in ihrem Reichen wird das 20. Jahrhundert stehen, und er — der schallhaste Präsident — begreife es vollkommen, wenn die ersten im zwanzigsten Jahrhundert gewählten Abgeordneten ihr Verständnis für die Bedeutung der Sozialpolitik durch einen Stapel von Anträgen bekunden. Aber der Reichshaushalt! Und die drängende Zeit! Nur noch 39 Sitzungstage bis zum ersten April; und so schlägt er denn vor, die ganze Sozialpolitik mit einem energischen Ruck auf die Seite zu schieben und sich bis zum 1. April der Erledigung des Reichshaushalts zu widmen. Und siehe — mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung stimmen die Vertreter aller Parteien zu, selbst Hr. Bebel anerkennt die Pflicht, den Etat zu sichern, und so geht denn jetzt mit schnellen Schritten die Erledigung des umfangreichen Reichsamts des Innern weiter.

Berlin, 10. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages hat die Gehaltserhöhung der Regimentschefs und Sergeanten bewilligt. — Eine Denkschrift über die Witwen- und Waisenversicherung wird, wie der „Vorwärts“ mitteilt, in etwa 14 Tagen vom Reichsamte des Innern veröffentlicht werden. Es soll sich dabei um eine Denkschrift gegen die vom Zentrum befürwortete Versicherung aus den Mehreinnahmen des neuen Zolltarifs handeln; dagegen wolle man unter Beitragsleistung von Arbeitgebern und Arbeitern eine Versicherung in beschränktem Maße für bedürftige Witwen einführen. — Die Kommission des Reichstages für das Gesetz über die Kaufmannsgerichte, lehnte einen Antrag, der den Frauen das passive Wahlrecht geben sollte, ab und setzte das

Alter der Wählbarkeit auf 25 Jahre fest. Die Vertreter Preußens, Bayerns, Württembergs und Sachsens erklärten, daß sie das Gesetz scheitern lassen würden, wenn den Frauen das aktive oder passive Wahlrecht gegeben würde.

Berlin, 10. Febr. Das Aufgeben der Mittelmeerreise des Kaisers, so schreibt eine Potsdamer Korrespondenz, ist wegen der Verwicklungen in Ostasien endgültig erfolgt, da die Witterungsverhältnisse eine spätere Ausführung der Reise als im März nicht wünschenswert erscheinen lassen. Voraussichtlich wird das Kaiserpaar im Frühjahr einen längeren Aufenthalt in Homburg v. d. Höhe nehmen.

Die Eisenbahndirektion in Berlin macht folgendes bekannt: Liebesgaben, die zur Unterstützung der freiwilligen Krankenpflege in Deutsch-Südwestafrika aus Anlaß des daselbst ausgebrochenen Aufstandes der Eingeborenen bestimmt sind und in dem Frachtbriefe ausdrücklich als solche bezeichnet sind, werden auf den preussischen, hessischen und oldenburgischen Staatsbahnen sowie auf den Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen bis auf weiteres frachtfrei befördert, sofern sie „an die Hauptsammelstelle der freiwilligen Krankenpflege für Deutsch-Südwestafrika zu Hamburg“ gerichtet sind.

Der König von Sachsen hat für die im Herero-Aufstand Geschädigten 1000 M. gespendet, die Königin von Württemberg dem deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien zur Linderung der Not in Südwest-Afrika 500 M.

Dresden, 6. Febr. Das Ministerium des Innern beabsichtigt fünf Damen als Gewerbeinspektorinnen anzustellen, die vollkommen den Charakter von Staatsbeamten haben sollen.

Windsor, 10. Febr. Die Vermählung der Prinzessin Alice v. Albany mit dem Prinzen Alexander v. Ted ist heute in der St. Georgskapelle des Schlosses Windsor in Anwesenheit des Königspaares, der Königin der Niederlande, der Königin von Württemberg, des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha, der Herzogin von Albany, des Prinzen von Wales und anderer fürstlicher Herrschaften vollzogen worden.

Der Berliner Magistrat beabsichtigt in diesem Jahre, 17 öffentliche Normalbrennen in den verschiedenen Stadtteilen aufstellen zu lassen. 45 000 M.

sind dazu zum Teil schon 1900 von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt worden. Die Gesamtkosten sind mit 780 000 M. veranschlagt, so daß noch 33 000 M. in den Etat für 1904 eingestellt werden müssen.

Hamburg, 9. Febr. Der wegen Mordversuchs bestrafte, aus Bayern zugereiste Agent Schwarzgel in Altona wurde als Mitglied einer Mädchenhändlerbande verhaftet. Ein nach Argentinien bestimmtes Mädchen wurde aus seinen Händen befreit. Drei andere Mädchen wurden von der Polizei rechtzeitig unterrichtet.

Karlsruhe, 7. Febr. Der hiesige Verein zur Wahrung der Interessen der Kleinhandl. hat an die Zweite Kammer eine Eingabe eingereicht, in der gebeten wird, den zu erwartenden Gesetzentwurf über die Besteuerung der Warenhäuser nur in der Form zu genehmigen, bezw. derart umzugestalten, daß eine progressive Steuer nach dem Umsatz wie nach den Branchen zur Erhebung kommt. Von einer Einbeziehung der Branchen verspricht sich der Verein einen besonderen Erfolg, weil er glaubt, daß dann die Warenhäuser alle die Branchen, an denen nichts verdient wird und nur als sogenannte Lockvögel eingeführt sind, aufgeben würden, und damit die bedenklichsten, weil unlauntere Konkurrenz, für die Detailhändler wegfielen. Die Petenten scheinen sich aber doch in einer Täuschung wenigstens hinsichtlich der Wirkung der vorgeschlagenen Besteuerung zu befinden. Denn die Warenhäuser werden, wie die Erfahrungen in anderen Staaten beweisen, in ihrer Existenz durch eine Sondersteuer keineswegs bedroht werden. Damit soll natürlich eine Sondersteuer, soweit sie auf gerechter Grundlage beruht, in keiner Weise verurteilt werden. Nur glauben wir, daß die Detailhändler durch eine scharfe Ueberwachung des Geschäftsbetriebs der Warenhäuser, durch Veröffentlichung aller wirklichen Mißstände, die sich dabei zeigen, und namentlich durch Beschaffung der Vorteile des Großkapitals durch gemeinschaftlichen Einkauf, kurz auf dem Weg der Selbsthilfe mehr erreichen, als ihnen die Staatshilfe bringen kann.

Pirmasens, 10. Febr. Der Direktor der Brauerei Bürgerbräu wollte an einem neuen Sudkessel, der bis zu seiner vollständigen Einrichtung vorläufig durch einen Flaschenzug gehoben wird

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Abeler.

11) (Nachdruck verboten.)

Die beiden Männer stiegen die Treppe zum Turmzimmer empor, und Rasche, der vorher in der verabredeten Weise angelockt hatte, öffnete zum zweitenmal Kurt v. Brandenstein trat ihnen entgegen, er sah sehr bleich aus. „Die Entdeckung schwebte heute an einem seidenen Faden über mir,“ sagte er erregt, „aber noch ist diesmal die Gefahr vorübergegangen.“

„Sie ist nicht vorüber!“ entgegnete Durand traurig und berichtete seine Unterredung mit dem Marschall.

„Was nun?“ fragte Kurt v. Brandenstein und senkte mutlos das Haupt. „O! Max, für Deine edle Hilfe ziehe gerade ich Dich nun in das Verderben!“

„Noch ist nichts verloren!“ fiel der Förster rasch ein, „wenn wir Sie gleich fortschaffen können in das Innere des Landes wieder zurück. Ihre Botschaft ist ausgerichtet, und der Feind sammelt sich jetzt jenseits der Grenze, im Lande sind Sie am sichersten.“

„Aber noch kann ich kein Pferd besteigen, es ist unmöglich mit dem noch nicht geheilten Fuße!“ entgegnete Brandenstein.

„Sie werden doch fahren können. Ich komme heute abend nach Dunkelwerden mit meinem Planwagen als Loh-Freudenthal aus Wilna auf den

Hof, das geschieht wer weiß wie oft und fällt niemand auf. Sie werden hinten auf den Wagen gelegt, und wir machen es Ihnen mit Decken und Kissen so weich und bequem wie möglich. Ich fahre mit meinem kleinen Pferdchen ruhig zum Dorf hinaus, den Weg, der am Schloßpark vorbeiführt; dort erwartet uns der Herr Baron mit seinen besten Kutschpferden, es sind ein Paar prächtige Rapppen edelster ostpreussischer Zucht, die etwas leisten können. Sie werden mit dem leichten Gefährt förmlich davon fliegen. Anna wird Ihnen helfen, Herr Baron, wenn Sie mit der einen Hand die feurigen Tiere nicht händigen können. Und nun, Herr v. Brandenstein, wohin soll ich Sie fahren? Haben Sie keinen Verwandten in der ganzen Provinz, keinen Ort, wo Sie Aufnahme finden können? Bei Tage darf ich nicht fahren. Der kleine Planwagen mit den herrlichen Kutschpferden bespannt, würde ja sofort Aufsehen erregen und von französischen Beamten angehalten werden. Außerdem braucht mich der Herr Baron hier, wenn Oberst Beauchamp kommt.“

„Wenn ich nur bis Thorn kommen könnte,“ sagte Brandenstein, „dort lebt ein Bruder meiner Mutter, ein Herr v. Schnehen, in dessen Haus wäre ich selbstverständlich geborgen, bis mein Fuß geheilt ist.“

„Gott sei Lob und dank!“ sagte der Förster aufatmend, „das läßt sich machen. Bis Thorn komme ich mit unseren Pferden in einer Nacht. Ihr Verwandter wird auch mich und mein Gespann über Tage beherbergen, dann komme ich in der nächsten Nacht zurück. Machen Sie sich zur Abreise fertig,

Herr v. Brandenstein, um 9 Uhr abends bin ich mit dem Planwagen an der Parkpforte.“ Mit diesen Worten verließ er das Zimmer.

Durand blieb, um seinem Freunde zu helfen. „Es tut mir leid, Kurt, daß ich Dich als einen noch halb Kranken wieder in die Welt hinausstoßen muß!“ jagte er traurig.

Brandenstein umarmte ihn. „Du hast mir das Leben gerettet, mein Freund!“ sagte er einfach. „Und ich werde sicher bis Thorn kommen, mein ist gar nicht bange. Habe Dank für alles, was Du an mir tatest. Ich werde Edith von Wedell von Dir grüßen, und ich hoffe, ihr beide werden euch wiedersehen.“

„Wenn ich nicht vorher auf der Grenz wacht fiele,“ entgegnete Durand schwermütig, „von den eigenen Leuten, wie von den Feinden gleich bedroht.“

Auf Durands Arm gestützt, betrat der verwundete zum erstenmal das prächtige, altertümliche Bohngemach, wo die Baronin ihn erwartete. Er blickte bewundernd umher. Es wäre doch jammerschade, wenn die französischen Nordbrenner alle diese Schätze in Rauch und Flammen aufgehen ließen. Das mußte verhindert werden. Dann beugte er sich über die Hand der Baronin, die ihn mit einem Segenswunsch entließ.

In der Abenddämmerung rollte ein kleiner unscheinbarer Planwagen zum Dorf hinaus, der allen wohlbelannten Loh-Freudenthal mit dem roten Spitzbart lenkte ihn. Vorsichtig sah sich Loh um, ob ihm zufällig auch niemand folge, dann schlug er

etwas nachsehen, als im selben Augenblick der Flaschenzug zerriß und der Dedel des Kessels von riesigem Umfang ihm auf den Kopf fiel. Der Direktor, dem der Kopf zertrümmert wurde, war sofort tot. Der am selben Kessel beschäftigte Braumeister kam mit dem rechten Arm zwischen Dedel und Kessel, so daß ihm der Arm abgedrückt wurde.

Köln, 9. Febr. Die Wirkungen des Krieges zwischen Japan und Rußland machen sich im bergischen Industriegebiet in empfindlichster Weise bemerkbar. Da mehreren Exportfirmen die Hauptabgabengebiete durch die Unterbindung des Verkehrs nach den beiden Staaten verschlossen werden, steht die Entlassung zahlreicher Arbeiter in den betroffenen Werken zu befürchten.

Köln, 11. Februar. Der Rhein ist stark im Steigen begriffen. Seit gestern ist der Pegel von 3,60 m auf 4,28 m gestiegen. Die Nebenflüsse des Rheins, namentlich die Mosel, steigen ebenfalls schnell. Von der Ems wird stellenweise Hochwasser gemeldet.

Der Sachschaden in Baltimore ist mutmaßlich größer als bei dem großen Chicagoer Brand, bei dem der Verlust 170 Millionen Dollar betrug. Ein Komplex von 56 Hektar ist ein Schutthausen, wo 2500 Bauwerke standen, wo 50 000 Menschen Beschäftigung hatten, die nunmehr arbeitslos sind. Die Brandstätte wird scharf bewacht, da von allen Seiten Diebe herbeiströmen. Die Banken haben kein Bargeld gerettet, ebensowenig die Juweliere ihre Waren. Sechs Docks mit großen Niederlagen an Lebensmitteln sind vernichtet, so daß die Vorräte sehr gering sind. Die Marylander Legislatur hat einen 10-tägigen gesetzlichen Feiertag dekretiert, wodurch die Vorzeigung von Wecheln und die Zustellung amtlicher Dokumente inhibiert wird. Nach anderen Meldungen sollen alle Handelsgechäfte auf 12 Tage ausgesetzt werden. — Die Aachen-Münchener Versicherung verliert 500 000 Mark, die Gladbacher 80 000 M., die Thüringer 100 000 M.

Brüssel, 10. Februar. Sechs gutgeleidete Individuen, die gestern abend in dem nach Paris bestimmten Zuge 7.23 Uhr von hier mitgefahren waren, drangen auf der Strecke zwischen Tubize und Braisne-le-Comte mit dem Revolver in der Hand in das Abteil ein, in dem sich die Wertbriefe befanden und raubten alle Wertbriefe. Sie sprangen dann während der Fahrt aus dem Zuge. Heute früh wurde ein Mann schwer verletzt auf dem Geleise gefunden, der jede Auskunft über seine Person verweigerte. Es ist jedenfalls einer der Räuber.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Japaner haben 25 Tage lang auf die Beantwortung ihrer letzten Note an Rußland gewartet, dann ist ihnen die Geduld ausgegangen, weil sie sahen, daß Rußland die diplomatischen Verhandlungen nur aus dem Grund in eine geradezu beleidigende Länge ziehe, damit es seine Rüstungen in Ostasien vervollständigen könne. Deshalb hat Japan einfach alle diplomatischen Beziehungen abgebrochen und ehe noch eine formelle Kriegserklärung erfolgt war, haben, wahrscheinlich infolge

eines mißverständlich aufgefaßten Befehls, japanische Torpedoboote die russische Kriegsflotte, die außerhalb des inneren Hafens von Port Arthur lag, in der Nacht vom Montag auf Dienstag angegriffen und gleich 3 russische Kriegsschiffe für geraume Zeit kampfunfähig gemacht. Rußland bemüht sich jetzt, mit recht vielen Worten seine Friedensliebe und seine Unschuld an dem ausgebrochenen Krieg den Völkern der Welt zu beweisen, aber jeder der rechtlich denkt und die Verhältnisse scharf anschaut, wird den Japanern für ihr energisches Vorgehen keine besonderen Vorwürfe machen können. Wie das ja immer geht, ist auch bei diesem Krieg nicht der Wille des Herrschers, sondern das widerstreitende Interesse der Völker schließlich zur Kriegsursache geworden. Der künftige Sieger wird dann das Recht schließlich auf seiner Seite haben.

London, 10. Februar. Der hiesige japanische Gesandte erhielt folgendes Telegramm aus Tokio: Ein japanisches Geschwader, das Transportschiffe begleitete, traf am 8. Febr. auf dem Wege nach Tschemulpo das Hafenkanonenboot „Koreje“, das aus dem Hafen ausfuhr. „Koreje“ nahm gegen die Japaner eine offensive Haltung an und feuerte auf die Torpedoboote. Diese schossen zwei Torpedos ab, fehlten aber. „Koreje“ kehrte darauf nach seiner Ankerstelle zurück. Am Morgen des 9. forderte der japanische Kommandant formell die russischen Kriegsschiffe auf, vormittags den Hafen von Tschemulpo zu verlassen. Wenn dieser Forderung nicht nachgekommen werde, so sei er gezwungen, die Russen im Hafen anzugreifen. Zwei russische Kriegsschiffe verließen um 11 1/2 Uhr den Hafen und es entspann sich außerhalb des Archipels ein Kampf. Nach dem Geschützplapp, der über eine Stunde dauerte, zog sich das Flaggschiff zwischen die Inseln zurück. Gegen Abend kam der russische Kreuzer und gegen 4 Uhr morgens des 10. Febr. wurde gemeldet, das Hochsekanonenboot „Koreje“ sei gleichfalls gesunken, nachdem eine Explosion stattgefunden hatte. Die Offiziere und Mannschaften der beiden gesunkenen Schiffe blühten sich auf den französischen Kreuzer „Pascal“. Auf japanischer Seite keine Unfälle. — Der Gesandtschaft wurde ferner gemeldet, daß vier japanische Bataillone in Tschemulpo gelandet sind.

London, 10. Februar. Die Abendblätter veröffentlichten Telegramme aus Tokio, wonach zwei Transportschiffe der russischen Freiwilligenflotte mit 2000 Mann an Bord von den Japanern weggenommen worden sein sollen.

Nach bis jetzt eingegangenen telegraphischen Nachrichten geht übereinstimmend hervor, daß das Kriegsglück bis jetzt ausschließlich auf Seiten Japans ist. Die junge ostasiatische Großmacht geht mit großem Plan vor, und die Verluste, die sie in den zwei ersten Tagen des Krieges den Russen zugefügt hat, sind zweifellos sehr empfindlich, wenngleich die über Paris kommenden Telegramme sie in einem milderen Licht erscheinen zu lassen bestrebt sind, als die Londoner Depeschen. Noch empfindlicher als die vor Port Arthur erlittenen Verluste sind offenbar die den Russen vor Tschemulpo, dem Haupthafen Koreas, zugefügten. Auch hier hat eine regelrechte

einen moosbewachsenen Seitenweg ein und hielt bald darauf am Pförtchen auf der Hinterseite des Parks. Zwei Gestalten lösten sich aus dem Dunkel, es waren Brandenstein und Durand, Anna Kaszke folgte mit den völlig angeführten Kuttschperden, das kraftvolle Mädchen hielt die mutig in das Gebiß knirschenden, feurigen Tiere fest im Zaum. Mit aller Sorgfalt wurde Brandenstein in den Planwagen gebettet, bis er lachend erklärte, er läge so bequem, wie in seinem eigenen Bette, dann spannte der Förster die wundervollen Klappen vor den leichten Wagen und schwang sich auf den Sitz.

Noch ein Händedruck. „Wir sehen uns wieder, Max, wenn unser Vaterland seine Ketten bricht!“ sagte Brandenstein herzlich, dann griffen die Klappen aus, und der Wagen jauchte davon. Einen Augenblick schimmerte noch die weiße Leinwanddecke durch das Abenddunkel, dann war jede Spur von dem Verfolgten verschwunden. Der Baron aber ging in das Schloß zurück, betrat die Turmstube und musterte noch einmal mit hoher Befriedigung seinen geheimen Waffenschatz, dann zog er die Tür wieder zu und zerhug mit einem Hammer die Feder, der Mechanismus verzagte, und die Tür, die äußerlich durch nichts kennlich war, ließ sich nicht mehr öffnen, das geheime Gemach war nun unauffindbar. „Die Tür wird später einfach erbrochen,“ murmelte Durand, „ich weiß ja, wo sie ist!“ und mit leichtem Herzen sah er nun jedem französischen Späher entgegen.

Das Dorf Groß-Kauschen hatte trotz seines ganz deutschen Namens fast nur polnische Bewohner aufzuweisen, und dies verriet auch sogleich die äußere Erscheinung des Orts. Unsauber und vernachlässigt war alles ringsum, kein Gehöft wurde in Ordnung gehalten, an den Hausdächern, die fast alle aus Stroh oder Rohr bestanden, zeigten sich große Lücken, die Fensterscheiben erschienen blind und ungeputzt, und an den Zäunen fehlten die Latten. Eng aneinander gedrängt standen alle Bauwerke des kleinen Ortes, so daß jeder Kundige sich sagte, jede etwa entstehende Feuersbrunst müsse das ganze Dorf vernichten. Wisger hatten aber die durchziehenden französischen Truppen Groß-Kauschen verschont, wohl weil in den armseligen Häusern nichts zu holen war. Nur ein Gehöft machte bei der allgemeinen Verwahrlosung eine wohlthuende Ausnahme, das Anwesen des Bauern Dbornik, in dessen ursprünglich polnische Familie durch Eheiraten deutscher Frauen der Geist der Rechtschaffenheit, der Arbeitsamkeit und damit auch leidlicher Wohlstand eingekehrt war. Bauer Dbornik besaß ein Pferd, was die polnischen Wirte niemals hatten, sie pflegten mit ihren mageren Kühen. Dborniks Ackerland war aber nicht eben groß, und so erwarb der betriebsame Mann manchen Taler dadurch, daß er Fuhrer stellte und das Pferd verlieh. Sein einziger Sohn Hans war mit Anna Kaszke verlobt. Die Eltern billigten die Verbindung, die auf Jugendliebe beruhte, die Zeiten waren aber zu unsicher zur Gründung eines eigenen Hausstandes. Der alte Dbornik pflegte, wenn man ihn

Seeschlacht stattgefunden, die für Rußland den Verlust zweier Kriegsschiffe, des großen Kreuzers Warjag und des kleinen Kreuzers Korjez zur Folge hatte. Die Besatzung der beiden Schiffe beträgt 580 bzw. 179 Mann. Ein weiteres über London eingegangenes Telegramm berichtet von der Wegnahme zweier russischer Transportschiffe mit 2000 Soldaten.

Tokio (Japan), 11. Febr. Nach amtlichen Berichten ist die Eröffnung der Feindseligkeiten russischerseits früher erfolgt als der japanische Angriff auf die russische Flotte in Port Arthur in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar. Der erste Schuß wurde von dem russischen Kanonenboot „Koreje“ bei Tschemulpo schon am Abend des 8. auf japanische Torpedoboote, welche japanische Transportschiffe begleiteten, abgegeben.

Petersburg, 10. Febr. Der Zar hat heute sämtliche Fähnriche der Marine zu Offizieren ernannt.

Petersburg, 10. Februar. Heute nachmittag besuchte der Kaiser in Admiralsuniform das Marine-Kadettenkorps und wandte sich an die Kadetten mit folgender Rede: Es ist euch bekannt, daß vorgestern uns der Krieg erklärt worden ist, und daß ein türkischer Feind in dunkler Nacht unsere Feste und unsere Flotte ohne jegliche Herausforderung unsererseits überfallen hat. Jetzt braucht Rußland sowohl seine Flotte als seine Armee, und ich bin heute gekommen, um euch zu sehen und euch zu sagen, daß ich euch zu Offizieren befördere. Indem ich euch 3 1/2 Monate vor dem Termin befördere, bin ich überzeugt, daß ihr alles daran setzen werdet, um euer Wissen zu bereichern, und daß ihr dienen werdet, wie eure Urgroßväter und Großväter gedient haben, wie die Admirale Tschischagow, Lazarew, Nachimow, Kornitow und Sionim gedient haben, zum Nutzen und Ruhme des teuren Vaterlandes. Ich bin überzeugt, daß ihr alle Kräfte unserer Flotte widmen werdet, über der die Flagge mit dem Andreaskreuz weht. Hurrah!

Petersburg, 10. Febr. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde im Winterpalais in Gegenwart sämtlicher Großfürsten, Minister, der Generalität und der Stabsoffiziere vom Zaren offiziell der Krieg zwischen Rußland und Japan erklärt. Darauf folgte ein Gebet.

Tokio, 11. Febr. Der Kriegszustand gegen Rußland wurde durch eine kaiserliche Proklamation von heute verkündigt. Den fremden Gesandtschaften ist die Proklamation amtlich mitgeteilt worden.

Petersburg, 10. Febr. Die durch die gestern umlaufenden Gerüchte über die Vorgänge im fernem Osten erregte Stimmung erhielt durch die heute veröffentlichten Depeschen des Statthalters Alexejew und durch das Manifest des Kaisers eine andere Richtung. Das große Publikum scheint allmählich den Ernst der Lage zu erkennen. Auch in den politischen Kreisen herrscht eine sehr ernste Stimmung vor. Die Blätter sind bemüht, den Patriotismus anzufachen, sowie das Vertrauen auf Gott und die eigene Kraft zu stärken. Die Nowoje Wremja weist darauf hin, daß die erlittenen Verluste nicht entscheiden und der Kampf zu Lande entschieden werden

fragte, warum er seinen Sohn mit der Tochter des Vaterlandsverrätters verlobt habe, zu antworten: „Der Baron v. Durand ist viel klüger, als all ihr Dummköpfe zusammen!“

Auch der Edelhof in Groß-Kauschen war in polnischen Händen, und sah das Dorf schon unsauber aus, so machte dieser den Eindruck des ausgeprochensten Verfalls. Die Wirtschaftsgebäude drohten einzustürzen, auf dem Hofe wuchs das Gras zwischen den Steinen, und das langgestreckte Wohngebäude, das den Anspruch erhob, für ein Schloß zu gelten, war gleichfalls nur mit Stroh gedeckt.

Das Gut Groß-Kauschen gehörte den beiden Fräulein von Selnyska, die, ohne sich um ihre schwere Schuldenlast zu kümmern, von der Hand in den Mund lebten, niemals eine Rechnung bezahlten, und täglich neue Schulden auf die alten häuften.

(Fortsetzung folgt.)

[Aussrede.] „Erinnern Sie sich noch, Herr Doktor, vor einem halben Jahr sagten Sie mir, wenn ich Sie nicht erhöre, würden Sie sich ins Meer stürzen, wo es am tiefsten ist! Zu meiner Freude sind Sie aber noch heute frisch und gesund!“ — „Ja, glauben Sie denn, daß die tiefste Stelle des Meeres so leicht aufzufinden ist?“

[Kajernenhofblüte.] „Pfeife, machen Sie doch nicht ein Gesicht wie ein Elefant, dem man eine Maus ins Bett gelegt hat!“



für Rußland den Ver-
großen Kreuzers Barjak
korjz zur Folge hatte.
Hiffe beträgt 580 bezw.
London eingegangenes
der Begnahme zweier
2000 Soldaten.

Nach amtlichen Be-
eindfeligkeiten russischer-
japanische Angriff auf
Arthur in der Nacht
Der erste Schuß wurde
enboot „Korejeb“ bei
des 8. auf japanische
che Transportschiffe be-

Der Zar hat heute
Marine zu Offizieren

Heute nachmittag
Uniform das Marine-
an die Kadetten mit
bekannt, daß vorgestern
ben ist, und daß ein
Nacht unsere Feste und
trausforderung unserer-
traucht Rußland sowohl
und ich bin heute ge-
nd euch zu sagen, daß
dere. Indem ich euch
in befördere, bin ich
aran setzen werde, um
und daß ihr dienen
und Großväter gebiet
Schitjagow, Lafarew,
stionin gedient haben,
s teuren Vaterlandes.
Le Kräfte unserer Flotte
die Flagge mit dem

Gestern nachmittag
is in Gegenwart sämt-
der Generalität und der
offiziell der Krieg
apan erklärt. Da-

Kriegszustand gegen
kaiserliche Proklamation
remden Gefandtschaften
mitgeteilt worden.
Die durch die gestern
ie Vorgänge im fernem
lt durch die heute ver-
Statthalters Alexejew
s Kaisers eine andere
ikum scheint allmählich
ennen. Auch in den
e sehr ernste Stimmung
ht, den Patriotismus
uen auf Gott und die
Kowoje Wremja weist
en Verluste nicht ent-
ande entschieden werden

n mit der Tochter des
habe, zu antworten:
iel klüger, als all ihr

roß-Rauschen war in
das Dorf schon un-
den Eindruck des aus-
ie Wirtschaftsgebäude
Hofe wuchs das Gras
s langgestreckte Wohn-
rhub, für ein Schloß
mit Stroh gedeckt.
n gehörte den beiden
ern, ohne sich um ihre
ern, von der Hand in
ie Rechnung bezahlten,
f die alten häuften.

folgt.) —
Sie sich noch, Herr
Jahr sagten Sie mir,
würden Sie sich ins
teiften ist! Zu meiner
ute frisch und gesund!
daß die tiefste Stelle
den ist?!

ste, machen Sie doch
efant, dem man eine

wird. Mit ihrem numerischen Uebergewicht in
Korea würden die Japaner wohl in der ersten Zeit
die Russen zwingen, sich auf den Verteidigungskrieg
zu beschränken. Sobald aber die russischen Streit-
kräfte in Korea und im Süden der Mandchurei
zusammengezogen seien, beginne erst die Lösung.
Schwer würden die Japaner für ihren verräterischen
Ueberfall, der völlig dem asiatischen Charakter ent-
spreche, büßen müssen.

London, 11. Febr. In einem heute gehaltenen
geheimen Rat unterzeichnete der König die Erklärung
betr. die Neutralität Englands in dem russisch-
japanischen Krieg.

Die Regierung in Washington gab eine
Erklärung ab, nach der Amerika bei dem Konflikt
zwischen Rußland und Japan absolute Neutralität
wahren werde.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Febr. Die Kommission für
die Gemeinde- und Bezirksordnung hat in ihrer
gestrigen Sitzung sich mit den Anstellungsverhältnissen
der Verwaltungsaktuare beschäftigt und ist im
wesentlichen durchweg den Bestimmungen der Regier-
ungsvorlage beigetreten, nach welchen der Verwaltungs-
aktuar durch die Bezirksversammlung mit Genehmigung
der Kreisregierung für einen bestimmten Bezirk an-
zustellen ist und wonach die Gemeinden eine nach
dem Umfang dieser Inanspruchnahme zu bemessende
jährliche Vergütung an die Amtskörperschaft zu ent-
richten haben. Gleichzeitig wurde auch ein Zusatz-
antrag Nieder angenommen, nach welchem, wie bisher,
auch ein Ortsvorsteher für mehrere Gemeinden neben-
amtlich die Geschäfte eines Verwaltungsaktuars be-
sorgen darf, falls ihm der Gemeinderat seiner Gemeinde
hierzu die Genehmigung erteilt. Die Bestimmungen
über die Gehilfen der Verwaltungsaktuare wurden
in der Regierungs-Fassung angenommen.

Stuttgart, 10. Febr. Der Volksschullehrer-
mangel, der sich seit einigen Jahren geltend gemacht
hat, dürfte in absehbarer Zeit wieder behoben sein.
Zu der in der Zeit vom 12. Febr. bis 2. März in
Nürtingen stattfindenden Prüfung für Schulan-
wärtler haben sich über 300 Aspiranten gemeldet.

Stuttgart. In dem am 8. d. M. im Bürger-
museum gehaltenen Erörterungsabend des Württ.
Schutzvereins für Handel und Gewerbe wurden
aus der Mitte der Versammlung lebhafteste Beschwerden
laut über auf verschiedenen Bahnhöfen angebrachte
Schaufasten von Warenhäusern; es wurden dabei
die Bahnhof-Kellame und Automaten überhaupt einer
scharfen Kritik unterzogen. Es wurde der Wunsch
ausgesprochen, der Verein möge sich in einer Eingabe
an die maßgebende Behörde wenden, um eine Ab-
stellung der Mißstände zu erreichen.

Heilbronn, 11. Febr. Gestern abend stellten
sich vor einer ca. 2000 köpfigen Menge in der
Turnhalle die Bewerber um die Stadtschultheißenstelle
vor. Sie kamen nach der Auslosung in folgender
Reihenfolge zum Wort: Landgerichtsrat Smelin-
Mavensburg, Regierungsbassessor Dr. Priester-Frank-
furt a. M., Landgerichtsrat Speidel hier, Finanz-

assessor Dr. Siegel-Stuttgart und Regierungsbassessor
Dr. Göbel Stuttgart, und entwickelten je in 1/2 stündiger
Rede ihr Programm. Aus der Stimmung der Ver-
sammlung läßt sich ein Urteil nicht ziehen; sicher ist,
daß die beiden Stuttgarter Herren recht gut abgehört
und zwischen diesen noch Entscheidung fallen wird.

Schorndorf, 10. Febr. Schultheiß Weiß-
wanger in Geradstetten, der bekanntlich nach seiner
ersten Wahl zum Stadtschultheißen von Schorndorf
die Bestätigung der K. Kreisregierung in Ellwangen
nicht erhielt und dann zum zweitenmal gewählt
wurde, wurde von der genannten Kreisregierung
auch diesmal nicht bestätigt mit der Begründung, daß
die früheren Gründe fortbestehen und daß noch neue
dazu gekommen seien, um dem Gewählten die Be-
stätigung zu verjagen. Die Stadt erhält nun gemäß
den bestehenden Bestimmungen zunächst auf ein Jahr
einen staatlichen Amtsvorweiser für die Stadtvorstands-
stelle und zwar in der Person des bisherigen Amt-
manns Raible in Geradstetten, der bekanntlich früher
Polizeikommissär in Stuttgart war und nach dem
Straßenbahnerstreik sich veranlaßt sah, in den Staats-
dienst zurückzukehren.

Nürtingen, 10. Febr. Die Bestrebungen des
Bauernbundes in hiesiger Stadt haben Erfolg gehabt.
Eine Ortsgruppe Nürtingen des Bundes der Land-
wirte hat sich gebildet und durch gemeinschaftlichen
Einkauf von Kraftfutter bereits ein Lebenszeichen
von sich gegeben.

Ellwangen, 10. Febr. Der Mörder Emil
Zint, der vom hiesigen Schwurgericht am 15. Dez.
vor. Js. wegen Ermordung des Landjägers Schmidt
in Steinbach bei Heidenheim zum Tode verurteilt
worden war, scheint auch durch die Bestätigung des
Urteils durch den König nicht erschüttert worden zu
sein. Wie uns berichtet wird, hat der Delinquent
noch in der letzten Nacht vor seiner Hinrichtung von
allerlei Lumpereien gesprochen. Eine Stunde vor
der Hinrichtung empfing er das Abendmahl. Als
er zur Hinrichtung geführt wurde, zeigte er sich
degenmäßig. Bevor er auf das Schafott gebracht
wurde, rief Zint noch: „Adieu liebe Mutter!“ Als-
dann erfolgte die Hinrichtung, die ohne Zwischenfall
von Scharfrichter Siller von Gahlenberg und seinen
Gehilfen vorgenommen wurde. Alsdann sprach der
Geistliche noch ein Gebet. Der ganze Akt nahm
etwa 5—6 Minuten in Anspruch.

Ehlingen, 11. Febr. Bei starkem Südwest-
sturm entlud sich über dem Neckartal vergangene
Nacht ein heftiges Wintergewitter mit zahlreichen
magnet.-elektrischen Lichterscheinungen. Kurz nach
12 Uhr bemerkte man am westlichen Horizont flächen-
blühartiges Wetterleuchten, 10 Minuten später leuchtete
es in der Stadt allerorten auf wie beim Abbrennen
eines großen Feuerwerks. Von höheren Gebäuden
stiegen bläulichleuchtende Feuerkugeln raketenartig in
die Höhe, oft 3—4 gleichzeitig an verschiedenen
Orten; einige schienen einen Funkenregen veranlaßt
zu haben. Das ganze Schauspiel, das mit Elms-
feuer Regelmäßigkeit zeigte, dauerte ungefähr eine halbe
Stunde. (St. A.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Höfen, 10. Febr. Mit Schluß des abgelaufenen
Jahres hat Hr. Kommerzienrat Commerell sein
Amt als Gemeinderat, das er seit 24 Jahren
mit seltener Pflichttreue verwaltete, niedergelegt.
Auf Anregung aus der Mitte der bürgerlichen
Kollegien haben dieselben nun den einmütigen
Beschluß gefaßt, dem Herrn Kommerzienrat
als Zeichen der Anerkennung für die bleibenden,
ersprießlichen Verdienste, welche er sich während
seiner langjährigen Dienstzeit als Mitglied des Ge-
meinderats um die hiesige Gemeinde erworben hat,
das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und hier-
über eine künstlerisch ausgestattete Urkunde über-
reichen zu lassen.

Altensteig, 11. Febr. Infolge anhaltenden,
heftigen Regens ist die Nagold heute nacht derart
gestiegen, daß sie ufervoll und an vielen Stellen
bereits ausgetreten ist.

Pforzheim. Vom Bahnhofsbau hört man
neuerdings, daß vielleicht in nächster Zeit schon ein
ganz neuer Plan zur Sprache komme. Der Springer
Tunnel, welcher schon seit 10 Jahren alljährlich be-
deutende Umbaukosten erfordert, (vom letzten Jahr
hört man allein 100 000 M.) könne auch dieses und
die nächsten Jahre nur mit bedeutendem Kostenauf-
wand betriebsfähig erhalten werden, sodaß man er-
wäge, ob man nicht den Tunnel umgehen und der
Bahn von Bilsbergingen hierher eine andere Richtung
geben soll, wodurch dann der Bahnhof anders um-
gebaut werden könnte. Die Kosten der neuen Trasse
wären nicht höher, als die kapitalisierten jährlichen
Reparaturausgaben. Wir registrieren dieses Gerücht,
erinnern indessen daran, daß diese Richtung zum
großen Teil mit jener zusammenfallen würde, welche
ursprünglich beim Bahnhof Ende der 50er Jahre im
Aussicht genommen war. (Gen.-Anz.)

Calw, 10. Febr. Der heutige Viehmarkt war
ziemlich stark befahren. Zufgeführt wurden 19 Pferde
und 409 Stück Rindvieh, der Handel ging flau.
Kalbela und Kühe wurden zu 270—400 M. gehandelt,
Schafe zu 700—1000 M. Gesamtverkauf ca. 200
Stück. Auf dem Schweinemarkt lösten Milchschweine
14—26 M. und Läufer 30—100 M. pro Paar.
Verkauf in letzteren schleppend. Zufgebracht waren
33 Körbe Milchschweine, 132 Stück Läufer.

Pforzheim, 10. Febr. Dem heutigen Schweine-
markt waren 60 Milchschweine zugeführt, von denen
50 Stück zum Preise von 15—25 M. das Paar
verkauft wurden.

Mutmaßliches Wetter am 13. und 14. Februar.
Bei vorherrschend westlichen und teilweise ziemlich
stürmischen Winden wird das verhältnismäßig milde und
dabei abwechselnd aufgeweitete und zu Regenschauern geneigte
Wetter auch am Samstag und Sonntag noch andauern.

Reklameteil.

Nach med. Autoritäten ist geregelter Theegebrauch sogar
Kindern zu empfehlen; Thee wird selbst vom empfindlichsten
Magen gut vertragen und wirkt anregend und erfrischend
auf Geist und Körper. Nehmer's Thee 1908er Sorte
k 60 J., 80 J., 1. — M. und 1.25 M. C. Vörsen-Stein
Nachf., Senenbürg; Karl Wehler, Herrnsfeld.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften — auch ver-
heiratete — der Reserve und Landwehr I. Aufgebots aller Waffen,
welche zum Eintritt in die **ostasiatische Besatzungsbrigade**
bereit sind und tropendienstfähig zu sein glauben, wollen sich
umgehend — spätestens bis zum 25. ds. Mts. — im Dienst-
gebäude des Bezirkskommandos in Calw an Wochentagen von
9 bis 10^{1/2} Uhr vormittags persönlich melden.

Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften müssen sich vor
Einstellung in die Besatzungsbrigade für die Zeit bis zum 30.
September 1906 zum Dienst in Ostasien vertraglich verpflichten.

Außer der Besoldung, welche für Sergeanten 49,50 M.,
für Unteroffiziere 36 M., für Sanitätsgefreite und Militärkranken-
wärter 21 M., für Gefreite 16,50 M. und für Gemeine 13,50 M.
monatlich beträgt, erhalten die zur Einstellung gelangenden Leute
eine monatliche Kapitulanzzulage von 18 M. und ein jährliches
Kapitulanzhandgeld von 100 M., sowie für die Dauer des
Aufenthalts auf chinesischem Boden eine Teuerungszulage, welche
gegenwärtig 1,75 M. für Unteroffiziere und 1 M. für Gefreite
und Gemeine beträgt, deren Höhe jedoch jederzeit geändert wer-
den kann.

Bei der persönlichen Meldung beim Bezirkskommando wer-
den Marschgebühren nicht gezahlt.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.
Calw, den 10. Februar 1904.

Königl. Bezirkskommando.

Dittenhausen.

Gläubiger-Aufruf.

Diejenigen Personen, welche an den Bauern Christian
Friedrich König hier eine Forderung zu machen haben, wer-
den aufgefordert, innerhalb **14 Tagen** solche bei der unter-
zeichneten Stelle geltend zu machen.
Den 11. Februar 1904. Schultheißenamt.
B. Weiß.

Würzbach.

Wald-Verkauf.

Im Auftrag der Erben der verst. Jakob Frommer,
Bauers Witwe bringe ich
am **Samstag den 20. Februar 1904,**
vormittags **11 Uhr**

in dem Rathause in Würzbach nachstehende Waldungen auf
hiesiger Markung, nämlich:

1. Parz.-Nr. 286/2 3 ha 65 a 71 qm Nadelwald in der
Tränke Anschlag 5550 M.
 2. Parz.-Nr. 296/1 27 a 81 qm dto. Anschlag 370 M.
- zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Bei annehmbarem Angebot wird der Zuschlag alsbald erteilt.
Den 9. Februar 1904. Schultheiß Gierbach.

Bezirkswohlfahrts- Verein.

Vorstands-Sitzung
Montag, 15. Februar, abends
1/6 Uhr. Verwilligungen.
Auch.

Turn-Verein Heuenbürg.

Die Mitglieder,
welche sich an der
Musterriege nach
Neulingen beteiligen
wollen, werden höf-
lich ersucht, sich Sonntag morgen
1/9 Uhr in der Turnhalle ein-
zufinden.

Die aktiven Turner
und Jüglinge werden ersucht, von
Sonntag ab wieder regelmäßig
in den Turnstunden zu erscheinen.
Der Turnwart.

Die Mitglieder der **Alters-
riege** werden zu einer Bespre-
chung auf Sonntag den 14. Febr.,
nachmittags 3 Uhr bei Kaiser
(Nebenzimmer) höflich eingeladen.



